ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Franzen, Martina

**Book Review — Published Version**

# [Rezension] Thorben Mämecke / Jan-Hendrik Passoth / Josef Wehner (Hrsg.): Bedeutende Daten. Modelle, Verfahren und Praxis der Vermessung und Verdatung im Netz. Wiesbaden: Springer VS, 2018

Medien & Kommunikationswissenschaft

**Provided in Cooperation with:**
WZB Berlin Social Science Center

*Suggested Citation:* Franzen, Martina (2018) : [Rezension] Thorben Mämecke / Jan-Hendrik Passoth / Josef Wehner (Hrsg.): Bedeutende Daten. Modelle, Verfahren und Praxis der Vermessung und Verdatung im Netz. Wiesbaden: Springer VS, 2018, Medien & Kommunikationswissenschaft, ISSN 1615-634X, Nomos, Baden-Baden, Vol. 66, Iss. 4, pp. 569-571, https://www.nomos-elibrary.de/10.5771/1615-634X-2018-4/m-k-medien-kommunikationswissenschaft-jahrgang-66-2018-heft-4

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/228606

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

**Thorben Mämecke / Jan-Hendrik Passoth / Josef Wehner (Hrsg.)**

**Bedeutende Daten**

Modelle, Verfahren und Praxis der Vermessung und Verdatung im Netz

Wiesbaden: Springer VS, 2018. – 276 S.

(Reihe: Medien – Kultur – Kommunikation)

ISBN 978-3-658-11780-1

Das Thema der Datafizierung des Sozialen hat den deutschsprachigen Publikationsmarkt voll

Open Access - (cc) BY-NC-ND - https://www.nomos-elibrary.de/agb

erfasst. Nach Übersetzungen aus dem Englischen wie „Big Data: Die Revolution, die unser Leben verändern wird" (Schönberger/ Cukier 2013) oder der Essay-Sammlung prominenter Autoren „Big Data – Das neue Versprechen der Allwissenheit" (hrsg. von Geiselberger & Moorstedt 2013) illustriert gleich eine ganze Reihe von Neuerscheinungen, dass digitale Daten inzwischen zu einem beliebten Forschungsthema in den Sozialwissenschaften avanciert sind. Dazu gehört z. B. auch der Sammelband „Die Gesellschaft der Daten. Über die digitale Transformation der sozialen Ordnung" (hrsg. von Süssenguth 2015) oder der Sammelband „Datengesellschaft. Einsichten in die Datafizierung des Sozialen" (hrsg. von Houben & Prietl 2018). Welche Forschungslücke genau füllt also der von Thorben Mämecke, Jan-Hendrik Passoth und Josef Wehner veröffentlichte Sammelband „Bedeutende Daten. Modelle, Verfahren und Praxis der Vermessung und Verdatung im Netz"?

Der 2018 in der Reihe Medien – Kultur – Kommunikation (Springer) veröffentlichte Band geht auf die Tagung „Making Data Count" der DGS-Sektion Medien- und Kommunikationswissenschaft (bereits im Frühjahr 2014) zurück. Er umfasst insgesamt elf Beiträge von Autorinnen und Autoren aus der Soziologie, der Medien- und Kommunikationswissenschaft und der Wissenschafts- und Technikforschung, die dem Anliegen des Bandes nach der Bedeutungszuschreibung von digitalen Daten durch und für die Gesellschaft nachgehen. Dies geschieht vorwiegend im Rahmen theoretisch-konzeptioneller Überlegungen und qualitativer Fallstudien zu Praktiken der Verdatung. Darin werden u. a. Bezüge zu den valuation studies (Vormbusch & Kappler), den surveillance studies (Weber) oder den platform studies (Adelmann) hergestellt. Einige Beiträge setzen gesellschaftstheoretisch an und rekurrieren dabei z. B. auf die Theorie der reflexiven Modernisierung (Möll; Zillien & Fröhlich) oder die soziologische Systemtheorie (Muhle). Die Struktur des Bandes orientiert sich aber nicht an Theorieentscheidungen, sondern richtet sich an Formen, Kontexten und Praktiken der Verdatung aus. So besteht das Ziel in der „empirischen Exploration der Vielfalt entsprechender Technologien und des tatsächlichen Umgangs mit ihnen" (4).

Der Band gliedert sich in drei Teile. Teil I trägt den Titel „Modelle, Techniken und Praktiken der Verdatung" und verhandelt in drei Beiträgen einige grundlegende methodologische Fragen an Verdatung über die Varianz ihrer Formen (Visualisierungstools, Plattformen, Listen). Teil II ist etwas irreführend überschrieben mit „Verdatet werden", wenn es darum geht, die „verdatungsrelevanten Transformationen" (4) verschiedener Felder zu untersuchen. *Silke Fürst* macht in ihrem Beitrag jenes disruptive Potenzial besonders deutlich, wenn sie nach dem Einfluss von Online-Nutzungsstatistiken auf die journalistische Kernorientierung fragt. Teil III steht unter dem Titel „Sich selbst verdaten". Dieser letzte Abschnitt umfasst drei Beiträge, die sich allesamt mit der Praxis der Selbstvermessung beschäftigen.

So instruktiv einige Einzelbeiträge auch sind, so wünschenswert wäre es gewesen, sie redaktionell noch stärker in Beziehung zueinander zu setzen. Was in der knapp gehaltenen Einleitung versäumt wird, wird auch am Ende nicht eingeholt, wie z. B. durch ein Resümee der Herausgeber. Angesichts der Heterogenität der verhandelten Kontexte wie Glücksspielindustrie (Möll), Werbung (Muhle) oder Leistungssport (Duttweiler) ist ein solches Anliegen kein leichtes Unterfangen. Gerade aber aus dem Fallvergleich ließen sich weitreichendere Schlussfolgerungen zur transformativen Kraft digitaler Daten ziehen als dies in einer Einzelfallbetrachtung gelingen kann. Nicht zuletzt deshalb hätte der Band von einer Verweisungsstruktur zwischen den Beiträgen stark profitiert, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede stärker herauszuarbeiten, aber auch um unnötige Redundanzen zu vermeiden – das betrifft vor allem den inhaltlich homogensten Teil III zum Quantified Self.

Positiv hervorzuheben ist, dass der Band Einblicke in Prozesse der Datafizierung gewährt, die in diesem Zusammenhang bislang noch kaum thematisiert wurden. Hierzu gehört u. a. der lesenswerte Beitrag von *Gerd Möll* zum Glücksspiel. In der Rekonstruktion der Mediatisierungswellen in verschiedenen Glücksspielwelten wird darin u. a. deutlich, wie der User inzwischen nicht nur ausgelesen, sondern durch die Verdatung auch medikalisiert wird (pathologisches Spielverhalten), womit das bestehende Legitimationsproblem des Automatenspiels noch verschärft wird (122).

Die thematische Vielfalt der Beiträge unterstreicht die Bedeutsamkeit der Verdatung als empirisches Phänomen, doch was sind genau die Ursachen und vor allem die Folgen? Einen Hinweis dazu liefert u. a. der letzte Beitrag von Stefanie Duttweiler. In einer qualitativen Studie zum Self-Tracking von Sportstudierenden arbeitet sie präzise heraus, inwieweit Daten Antworten auf Identitätsfragen liefern. Überträgt man diesen Befund von der Mikro- auf die Makroebene stellt sich die Frage, ob und inwiefern


Open Access - (cc) BY-NC-ND - https://www.nomos-elibrary.de/agb

die Datafizierung ebenso auf Identitätskrisen ganzer Felder oder Systeme (Journalismus, Sport, Wissenschaft) reagiert. Mit diesem Impuls ließe sich die aktuelle gesellschafts- und sozialtheoretische Diskussion um die Implikationen der digitalen Wende, d. h. der fortschreitenden Mediatisierung der Gesellschaft weiter befruchten.

In der Gesamtschau fällt auf, dass die Beiträge allein ihrer Form nach mit einem Seitenumfang von 14 bis 34 Seiten höchst unterschiedlich ausfallen. Inhaltlich betrachtet hätte einigen Beiträgen eine kompaktere Darstellung gutgetan, andere wirken dagegen noch eher skizzenhaft. So fehlt es mitunter an der nötigen analytischen Schärfe, selbst wenn das Thema gut gewählt ist.

Zusammenfassend handelt es sich bei diesem Buch im wörtlichen Sinne um einen Sammelband – eine Sammlung disperser Beiträge. Geboten werden dennoch vielerlei Stimuli für die weitere empirische, methodische und theoretische Auseinandersetzung mit Big Data, ohne allerdings abschließende Antworten zu geben. Es bleibt somit der Leserin und dem Leser überlassen, die Bedingungen und Implikationen einer zunehmenden Verdatung des Sozialen zu resümieren.

Martina Franzen

## Literatur

Geiselberger, Heinrich; Moorstedt, Tobias (Hrsg.) (2013): Big Data – Das neue Versprechen der Allwissenheit. Berlin: Suhrkamp.

Houben, Daniel; Prietl, Bianca (Hrsg.) (2018): Datengesellschaft. Einsichten in die Datafizierung des Sozialen. Bielefeld: transcript.

Schönberger, Viktor; Cukier, Kenneth (2013): Big Data: Die Revolution, die unser Leben verändern wird. München: Redline.

Süssenguth, Florian (Hrsg.) (2015): Die Gesellschaft der Daten. Über die digitale Transformation der sozialen Ordnung. Bielefeld: transcript.

Open Access - (cc) BY-NC-ND - https://www.nomos-elibrary.de/agb